

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift:  
Tageblatt Rieser.  
Fernruf Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontos:  
Dresden 1530.  
Girokonto:  
Rieser Nr. 52.

Nr. 128.

Sonnabend, 3. Juni 1933, abends.

86. Jahra.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug der Reichsbank (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis- und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 33 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kufftag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Schlußfrist: 14 Tage vor dem Erscheinen. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Rieser.

## Die Reichsmark bleibt unbedingt stabil.

### Pfingsten wie noch nie.

Mit ungläubigem Staunen, halb verlegen und halb spöttisch verbarren ganze Generationen eines „aufklärten Zeitalters“ vor dem Pfingstwunder. Die tiefsten Schätze ihrer Seele waren längst erschöpft worden. Sie wußten kein inneres Verhältnis zu dem Worte der Offenbarung mehr herzustellen. Wiedergeburt aus dem Geiste — ein Wort, das ihnen wenig mehr zu sagen wußte. Das Feuer des heiligen Geistes, das die Jünger Christi mächtig ergreift, sprach nicht an den verblödeten, sich erhabend dünkenden Menschen des 20. Jahrhunderts über.

Wiedergeburt aus dem Geiste — den tiefen Sinn dieser Worte vermag erst unsere Zeit wieder ganz zu begreifen. Das deutsche Volk weiß, was es heißt, den Weg nach Golgatha zu betreten. In einer Zeit der Umwertung aller Werte, der Zerstückelung alles Bestehenden, der schonungslosen Niederreißung alles Unrechten trat an jeden einzelnen von uns die Aufforderung heran: Erneure dich! Suche den Weg zu den Ursprüngen deines Seins! Befinne dich auf die Aufgaben, die dir zugewiesen sind von Gott und Volk, von der Botschaft des Herrn und von den Befehlen des Staates.

Eine Welt fürzte um uns zusammen. Die älteren Weggenossen mühen Mühe haben, sich in der erneuerten Volksgemeinschaft zurechtzufinden. Vorkellungen, die früheren Geschlechtern einmal etwas galten, haben heute nur noch einen geschichtlichen Wert. Mit der nationalen Revolution, die in den vergangenen Monaten über Deutschland feierte, mußten die sozialen Abhängigkeitsverhältnisse, die deutschen Kulturideale, die jüdisch-religiösen Verantwortung einer Überprüfung unterzogen werden. Manches wurde bei der Nachprüfung als zu leicht befunden. Vieles wanderte über Bord. Ueber eine veränderte deutsche Welt leuchtet heute die Sonne des Pfingstfestes.

Das deutsche Volk erlebte eine geistige Wiedergeburt. Aufwühlende Erlebnisse, tief innerliche Erfahrungen machen jeden einzelnen deutschen Volksgenossen empfänglich für die Botschaft der Pfingsten. Friedrich Raumann möchte in einer Pfingstpredigt vor Jahren einmal schreiben, daß für den modernen Menschen der Heilige Geist ein Kirchenbrot sei und weiter nichts. „Sie glauben vielleicht an ein höheres Wesen, an eine Weltordnung, vielleicht an einen Einfluss der Person Jesu, aber der Glaubenssatz vom Heiligen Geist ist ihnen völlig dunkel.“ Unsere Zeit hat sich weggewandt von jener Ueberhöhung des Intellekts, von jener Verkümmernung jeder echten Religion, von jener tragischen Verkennung jeder echten Leidenschaft. Das deutsche Volk suchte und fand auf einem langen Leidenswege wieder die Verbindung mit dem Göttlichen, mit dem für Menschensein nicht Erlosbaren.

Eine Welt fürzte rings um den deutschen Menschen ein. Eine neue gibt es jetzt wieder aufzubauen. Denn was wäre die Wiedergeburt des deutschen Volkes, wenn nicht eine neue Ordnung aufgerichtet werden könnte. Schon hebt sich die neue Ordnung in ihren Umrissen am Horizont ab. Sie baut sich auf Menschen auf, über die „von oben her“ verfügt wird. Der Staat verfügt über sie, und Gott verfügt über sie. Es mögen da manchmal Kompetenzschwächen auftreten, die vielleicht sogar tragisch enden können. Aber das grundsätzliche Neue am werdenden deutschen Reich ist doch dies, daß es sich nicht mehr zusammensetzt aus eigenmächtigen Willkürern — aus Männern und Frauen, die im liberalen Uebermaß verneinen, aber sich selbst verfügen zu können. Der freien Verfügungsgewalt des Menschen werden jetzt Grenzen gesetzt vom Staate und — von Gott. Der einzelne gilt nur insoweit etwas, als er Glied einer übergeordneten Gemeinschaft ist.

Die Abkehr vom alten Deutschland und die Hinwendung zum neuen Reich ging teilweise in revolutionären Formen vor sich. Im Wirbel der äußeren Geschehnisse mochte man übersehen, daß auch ein gewaltiger geistiger Umbruch sich anbahnte. Der revolutionäre Umbruch wäre nicht so tief gegangen, wenn nicht auch ein geistiger Umbruch mit ihm zusammengegangen wäre. Die deutsche Revolution des Geistes ist noch nicht abgeschlossen. Nur eine erste Etappe vermochte die vorwärtsdringende junge Generation zu erreichen. Erst nach Vollendung der Revolution wird es möglich sein, das Neuerreichte abzuwägen und einzuordnen in den Ablauf der menschlichen Kultur. Nur das eine vermag man heute bereits zu sagen: daß der geistige Umbruch dem Wesen des deutschen Volkes ganz entzogen ist.

Immer, wenn wir in den letzten Jahren Pfingsten feierten, vereinigten wir unsere Gedanken auf die Wiedergeburt des Einzelnen. An diesem Pfingstfest dürfen wir Deutschen zum ersten Mal von der Wiedergeburt des Volkes sprechen — jenes herrlichen Volkes, zu dem heute Millionen und Abermillionen im Reich und jenseits der Reichsgrenzen mit gläubiger Liebe bekennen. Deutschland — der Name ist für unser Geschlecht das Selbstgeschrieb geworden. Mehr noch: eine erzieherische Aufgabe! Ihr vermag sich keiner zu entziehen, der den Anspruch darauf erhebt, als Deutscher angesehen zu werden.

In diesem Geiste feiert das deutsche Volk im Revolutionsjahre 1933 Pfingsten — das Fest der Wiedergeburt aus dem Geiste, das Fest der Volkserneuerung und der Befestigung des Einzelnen auf seine Gemeinschaftsverpflichtungen.

## Die Transferunterhaltungen in Berlin.

Eine Mitteilung der Reichsbank. — Einigkeit mit den Gläubigern.

\* Berlin. Ueber die Transferunterhaltungen, die während der letzten Tage in Berlin stattfanden, macht die Reichsbank folgende Mitteilungen:

Auf Einladung der Reichsbank haben in den letzten Tagen in Berlin Besprechungen stattgefunden mit Vertretern der verschiedenen Gruppen der deutschen Auslandsgläubiger über das Transferproblem. Die Reichsbank hat ein umfangreiches Material über den deutschen Außenhandel und über die Devisen- und Schuldenlage vorgelegt. Die Vertreter der Gläubigergruppen haben ihrerseits, ohne selber irgendwelche Vorschläge zu machen, Tatsachen vorgebracht, die sich aus ihrer jeweiligen Situation ergaben, um bei den deutschen zuständigen Stellen über die Auswirkung irgendwelcher Einschränkungen des Transfers gegenüber den vollen Schuldverpflichtungen das richtige Verhältnis herbeizuführen.

Das Ergebnis der Diskussionen war allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß die der Reichsbank noch zur Verfügung stehenden freien Gold- und Devisenreserven einen solchen Ueberschuß erreicht haben, daß bei weiterer Rückgang die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werden müßte, und daß es wünschenswert ist, diese Reserven schrittweise zu erhöhen, um dadurch die Reichsbank zu unterstützen in ihren erfolgreichen Bemühungen, die Stabilität der deutschen Währung fortzuführen.

Es wurde ferner anerkannt, daß das Abklingen des deutschen Zahlungsbilanz-Ueberschusses dazu zwingt, den Schatz und die Erweiterung des deutschen Devisenaufkommens zu erwägen.

Konkrete Vorschläge für die Behandlung dieser Frage wurden von der Reichsbank nicht vorgebracht und die Vertreter der ausländischen Gläubiger nahmen lediglich zu dem Zwecke teil, um Auskünfte zu empfangen und zu geben, aber nicht um Verhandlungen zu führen.

Die Anwesenden billigten die Absicht der Reichsbank ganz unabhängig davon, zu welchen Maßnahmen die Reichsbank durch die Umstände gezwungen sein wird, alle Mühe aufzuwenden, nicht nur die Fälligkeit mit den verschiedenen Gläubigergruppen aufrecht zu erhalten, sondern auch gemeinsame Erörterungen über die Lage mit den Gläubigern zu erleichtern, in dem Bestreben, zu gegenseitigen Verständigungen und Abmachungen hinführender zu sein.

Die Reichsbank wurde davon unterrichtet, daß die auswendigen Vertreter langfristiger Gläubiger, auch ohne ein formales Mandat zu haben, ein kleines dauerndes Komitee eingesetzt haben, um es der Reichsbank zu ermöglichen, die Beziehungen fortzuführen, die die Reichsbank durch die Einberufung dieser Tagung herzustellen wünschte, ähnlich derartigen Fälligkeit, die bereits mit den kurzfristigen Gläubigern durch die verschiedenen Stillhaltekomitees besteht. Die Teilnehmer erkennen an, daß die Stillhaltekomitees einen wesentlichen Beitrag bilden zur Aufrechterhaltung des deutschen internationalen Handels und Kreditverkehrs und unter den bestehenden Umständen zu deren Fortentwicklung beitragen, und daß die Verbeibaltung der Beziehungen zwischen den Teilhabern dieser Verträge im Interesse der Gesamtheit aller Gläubiger liegt.

Alle Teilnehmer haben anerkannt, daß der deutsche Außenhandel und der Handel der Welt als die Grundlage für das Transferproblem angesehen werden müssen. Eine dauernde Lösung der bestehenden Schwierigkeiten erfordert große Anstrengungen von Seiten Deutschlands und ist ebenso weitgehend abhängig von der Haltung anderer Länder zu den Fragen des Güterhandels. Denn letzten Endes können große internationale Schuldverpflichtungen nur erfüllt werden durch Warenbewegungen und Dienstleistungen.

Angesichts der wichtigen Stellung Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft und angesichts der Größe seines Schuldensproblems, das zur Behandlung steht, wird angenommen, daß eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz sein wird, eine schnelle und dauernde Lösung des deutschen Transferproblems zu erleichtern.

### Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Berliner Beschlüsse.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht persönlich übergab diese Mitteilung am Freitag abend der Presse. Er gab dabei gleichzeitig einige Erklärungen. Dabei beachtete er es als ein Zeichen der Kraft des neuen Staates und seiner innigen Verbundenheit mit den weitesten Kreisen seiner Bevölkerung, daß wir es nicht nötig hätten, Schwierigkeiten vor der Öffentlichkeit zu verheimlichen. Es bestehe auch

nicht der leiseste Grund zur Beunruhigung in Geld- oder Währungsfragen.

Im Gegenteil, wenn die Reichsbank das Transfer-Problem in aller Öffentlichkeit auf die Börse genommen habe, so zeige sie damit, daß sie dieses Problem erkenne, daß sie die Mittel und Wege kenne, wie es zu lösen sei, und daß sie absolut entschlossen sei, es zu lösen.

Im einzelnen erklärte Dr. Schacht, es sei nur das Transfer- nicht aber das Schuldenproblem besprochen worden. Daß Deutschland seine Schulden weiterzahle, sei ganz selbstverständlich. Die

Stabilität der Mark sei über allem Zweifel erhaben,

welk wir sie durch die Devisenperre vollständig in der Hand hätten, und es sei sinnlos, von irgendwelcher Gefahr für den Kurs der Mark zu sprechen. Aber eine Notenbank müsse darüber hinaus auch für die Aufrechterhaltung eines gewissen Verkehrs mit dem Ausland und für die weitere Einfuhr von Rohstoffen Sorge tragen, sie müsse jederzeit einen gewissen Einfluß auf den Geldmarkt ausüben können. Alles das sei nicht möglich ohne einen gewissen Gold- und Devisenbestand. Darum sei es zu begrüßen, daß die Gläubiger, die selbstverständlich alle von dem Gedanken eines Transfer-Moratoriums keineswegs befreit gewesen seien, rückhaltlos anerkannt hätten, daß die Reichsbank ein absolutes Recht darauf habe, ihren Devisenbestand nicht weiter zurückgehen zu lassen, sondern seine Anreicherung anzustreben. Ja, es sei sogar festgehalten worden, daß sich die Reichsbank durch die Umstände zu weiteren Maßnahmen gezwungen sehen könnte. Die Verantwortung für solche Maßnahmen bleibe allerdings der Reichsbank vorbehalten. Immerhin habe die Reichsbank erklärt, sie wolle die Fälligkeit mit den verschiedenen Gläubigergruppen aufrecht erhalten, selbst wenn sie eine weitgehende Aktion bereits unternommen haben werde.

Besonderen Wert legte Dr. Schacht auf den Schlussabstand, der auf die Pflichten der Weltwirtschaftskonferenz hinweist. Ueber die Maßnahmen, die die Reichsbank zu ergreifen gedenkt, konnte Dr. Schacht begreiflicherweise noch keine Auskunft geben, zumal er über Pfingsten noch wichtige Verhandlungen mit der Internationalen Bank in Basel haben wird. Bald nach Pfingsten ist jedoch die Verabredung der neuen Maßnahmen zur Bekämpfung des Transfers zu erwarten. Die Gläubigervertreter verließen bereits im Laufe des Freitag Berlin.

## Beschleunigte Durchführung des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Anweisungen des Reichskommissars.

Berlin. (Funkdruck.) Im Hinblick auf das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wird der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung wiederum darauf hin, daß über den noch nicht in Anspruch genommenen Rest des Solozustandprogramms beschleunigt verfügt wird. So ist jetzt von ihm in einem Rundschreiben bestimmt worden, daß die Anträge auf Darlehen für Meliorationen usw. bis zum 30. Juni 1933 bei ihm eingereicht werden müssen. Später einlaufende Anträge können nicht behandelt werden.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung verpflichtet ferner die für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zuständigen Landesbehörden, die Träger der Arbeit zur breiten Beachtung der Vorschriften anzuhalten,

daß der Unternehmergewinn bei der Ausführung von Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken ist, um den zur Verfügung stehenden Mitteln einen möglichst hohen Wirkungsgrad zu verleihen. Gerade bei den der ganzen Volkswirtschaft dienenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen muß der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ unbedingt Geltung haben. Daher muß von den Unternehmern, denen Arbeitsbeschaffungsaufträge zuzuführen, erwartet werden, daß sie mit der denkbar kleinsten Gemeinnutzspanne arbeiten. Unternehmer, die dieser selbstverständlichen Forderung nicht nachkommen, werden auf eine Berücksichtigung bei der Vergütung von öffentlichen Arbeiten künftig nicht mehr zu rechnen haben.

Schließlich weist der Reichskommissar in seinem Rundschreiben erneut auf die Verzögerung in der Ausführung der genehmigten Arbeiten hin. Träger, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, laufen Gefahr, ihnen bewilligte Darlehen überhaupt nicht zu erhalten oder die ihnen bereits ausgezahlten Beträge vorzeitig zurückzahlen zu müssen.